

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 107. Ratssitzung vom 9. September 2020

2902. 2019/338

**Postulat von Dr. Balz Bürgisser (Grüne) und Dr. Jean-Daniel Strub (SP) vom
10.07.2019:**

Aufhebung der Autoparkplätze auf den Pausenplätzen der Volksschule

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

***Dr. Balz Bürgisser (Grüne)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 1528/2019): Die Anzahl Schülerinnen und Schüler in der Stadt Zürich steigt jährlich um gut Tausend. Die meisten Schulhäuser sind zum Bersten voll. Die Stadt ist laufend dabei, zusätzlichen Schulraum bereitzustellen, sei es durch einen Neubau, einen Erweiterungsbau oder durch das Aufstellen eines Pavillons auf dem Schulareal. Auf den Schularealen der Stadt Zürich stehen sage und schreibe 67 Züri-Modular-Pavillons. In einem Jahr werden es acht Pavillons mehr sein. Der Fussabdruck der Schulgebäude wird also, auf Kosten der Pausenplätze und Sportwiesen, immer grösser. Weniger Freiraum für mehr Kinder: Die Freifläche pro Kind nimmt massiv ab. Dabei ist der Freiraum auf dem Schulareal enorm wichtig: Für Spiel, Bewegung, Erholung in der Pause und in der Mittagspause. Im Hinblick auf die flächendeckende Einführung der Tagesschulen, bei der sich die meisten Kinder über Mittag auf dem Schulareal aufhalten werden, ist es wichtig, über genügend Platz im Freien zu verfügen. Darum ist es stossend, dass es in der Stadt Zürich Schulhäuser gibt, auf deren Pausenplatz noch Autos parkiert werden dürfen, wofür auf dem Boden der Pausenplätze gelbe Parkfelder markiert sind. Das Schulpersonal kann gegen eine Jahresgebühr von 900 Franken eine Vignette erwerben, die zum Parkieren auf diesen Parkfeldern berechtigt. Ein Beispiel ist das Schulhaus Letten: Dieses platzt aus allen Nähten. Es hat eine Kapazität von 15 Klassen, aktuell werden dort 15 Primar- und zwei Aufnahmeklassen unterrichtet. In den nächsten Jahren werden drei zusätzliche Primarklassen erwartet. Das Schulhaus Letten ist relativ klein. Auf dem Pausenplatz sind zwölf gelbe Autoparkplätze markiert, in deren Nähe die Kinder nicht spielen dürfen. Ein kleines Fussballgoal ist in gebührendem Abstand zu den Parkplätzen abgestellt. So werden mindestens 250 Quadratmeter des Pausenplatzes den Kindern entzogen. Da besteht Handlungsbedarf. Eine ähnliche Parkplatzsituation wie auf dem Pausenplatz Letten besteht bei den Schulhäusern Triemli, Gabler, Hans Asper und so weiter. Autoparkplätze sollen weg von den Pausenplätzen verlagert werden, an einen Ort am Rande des Schulareals, der von den Kindern nicht genutzt wird. Auf den meisten Schularealen gibt es solche Ausweichmöglichkeiten. Wo dies nicht möglich ist, sind externe Alternativen zu prüfen. Bei gewissen Schulhäusern mietet Immobilien Stadt Zürich schon heute externe Parkplätze an – oberirdisch oder in einer nahegelegenen Tiefgarage. Diese Parkplätze kosten im Durchschnitt rund 900 Franken pro Jahr, was bedeutet, dass sie mit dem üblichen Tarif praktisch kostendeckend an die Lehrpersonen ver-*

mietet werden können. Was macht man, wenn es zu diesen Parkplätzen auf den Pausenplätzen weder intern noch extern Alternativen gibt? Dann darf man gemäss Artikel 8 der Parkplatzverordnung die Anzahl Autoparkplätze auf dem Schulareal reduzieren. Das Abendland geht nicht unter, wenn es auf dem Schulareal ein paar Parkplätze weniger gibt. Die meisten Schulhäuser in der Stadt Zürich sind durch den öffentlichen Verkehr (ÖV) gut erschlossen und die allermeisten Lehrpersonen sind bereit, mit dem Velo oder den öffentlichen Verkehrsmitteln in die Schule zu kommen. Das Bild von Lehrpersonen, die viel Material in die Schule schleppen und darum auf das Auto angewiesen sind, gehört im Zeitalter der Digitalisierung definitiv der Vergangenheit an. Aus all diesen Gründen bitte ich Sie, diesem sinnvollen Postulat zuzustimmen.

Stefan Urech (SVP) begründet den von Stephan Iten (SVP) namens der SVP-Fraktion am 18. September 2019 gestellten Ablehnungsantrag: Mein Vorredner wurde gerügt, über die Einwanderung zu sprechen. Ich zitiere aus der Begründung dieses Vorstosses: «Die meisten Schulhäuser sind zum Bersten voll». Ich weiss nicht, ob dies wegen der Parkplätze ist oder ob es nicht doch etwas mit der Einwanderung zu tun hat. Nun etwas zur Hexenjagd auf die Parkplätze, die hier fast jeden Mittwoch stattfindet. Wir haben schon einige Male darüber gesprochen, ob zu einem Schulhaus drei, vier oder fünf Parkplätze gehören oder nicht. Die Sache geht aber viel weiter als nur ein paar Quadratmeter Spielfläche. Man sucht in dieser Stadt einen spezifischen Typ Lehrer – zumindest ist dies der Wunsch der linken Ratsseite: Ein Lehrer, der einen gewissen Lebensstil verfolgt und dazu gehört «Nicht-Autofahren». Ich mag mich an eine Sitzung des Hochbaudepartements zum Schulhaus Schütze am Escher-Wyss-Platz erinnern. Dort wurde die zuständige Kreisschulpräsidentin von unserer Seite gefragt, was mit den Lehrern sei, die mit dem Auto zur Arbeit kommen möchten. Die Antwort war: Solche Leute stellen wir nicht ein. Das ist der erste Schritt in eine gefährliche Richtung. Wir sollten in der Stadt Zürich die besten Lehrer suchen, nicht jene, die am besten ins eigene Weltbild passen. Wir haben zum Teil sehr schwierige, ultraheterogene Klassen und sollten froh sein, geeignete Leute zu finden – egal woher sie kommen, denn unter Umständen kann es schwierig werden, von ausserhalb mit den ÖV rechtzeitig am Morgen in der Schule zu sein.

Weitere Wortmeldungen:

Andreas Egli (FDP): Bei diesem vielbesprochenen Thema haben wir weder von Dr. Balz Bürgisser (Grüne), noch von der anderen Seite viele neue Argumente gehört. Einen Aspekt möchte ich einbringen: Ich war im Zusammenhang mit zwei Scheidungsverfahren vor Gericht. In beiden Fällen haben die Eltern ein gemeinsames Sorgerecht für ihre Kinder. Nun wohnen die beiden Paare aber nicht in der gleichen Stadt. Dies hat zur Folge, dass Väter, die ihre Funktion als Elternteil wahrnehmen wollen und nicht einfach nur Wochenendbesuche bei ihren Kindern machen möchten, ihre Kinder am Morgen in die Schule bringen und abends wieder abholen. Dies ist im einen oder anderen Fall mit einer Autofahrt verbunden – das kommt in den besten Familien vor. Es ist in progressiven Familien wichtig, den Vätern die Chance zu geben, ihre Funktion wahrnehmen zu können. Wenn Sie wieder einmal ein auto-armes Konzept verabschieden möchten, denken Sie daran, dass es gewisse gesellschaftliche Entwicklungen durchaus rechtfertigen,

Parkplätze bei Schulhäusern vorzusehen.

Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP): *Man muss nicht auf die übliche Diskussion eingehen, wenn die Grünen wieder einmal versuchen, mit allen Mitteln eine Auto-Scham in die Wege zu leiten. Etwas anderes ist hier wesentlich: Das sogenannte Subsidiaritätsprinzip. Warum soll man von oben verordnen, was auf den Schulplätzen zu passieren hat? Die Schulleitungen können selbst prüfen, ob es sinnvoll ist, Parkplätze zu installieren oder nicht. Gerade die Schulleitungen und die Lehrerschaft vor Ort wissen gut genug, was vor Ort Sache ist. Hier braucht es keinen Dirigismus von oben. Es wurde versucht, zu negieren, dass Lehrer manchmal Schulmaterial anschleppen müssen. Es gibt aber nach wie vor Lehrer, die Schulmaterial im konventionellen Stil in die Schule bringen möchten. Hier mit der Digitalisierung zu kommen nach dem Motto «alle machen es digital», so geht das nicht. Das ist ein Schritt in Richtung der digitalen Diktatur. Darum muss man es den Schulen überlassen, wie sie mit ihren Parkplätzen umgehen möchten und das Postulat ablehnen.*

Christian Huser (FDP): *Die FDP wird dieses Postulat ganz klar ablehnen. Der ideologische Hintergrund, dass das Auto generell etwas unglaublich Schlechtes sei, wird mit diesem Postulat wieder einmal mehr in den Vordergrund gestellt. Mit dem Vorwand, die meisten Schulhäuser seien zum Bersten voll, geht der Kreuzzug gegen parkierte Autos auf Schulanlagen in die nächste Runde. Dabei sollten Sie wissen, dass nebst den Lehrerinnen und Lehrer, Betreuerinnen und Betreuer, die Abstellplätze auch für die Lieferanten gebraucht werden. Ich weiss als Gewerbler, wie es ist, ein Paneel tragen zu müssen, das drei auf einen Meter gross ist und dann keinen Parkplatz vor dem Haus zu haben, sondern noch 350 Meter mit dem Ding zu Fuss gehen zu müssen. Das müssen Sie verstehen. Auch wohnen die wenigsten Lehrerinnen, Lehrer, Betreuerinnen oder Betreuer in der Stadt Zürich oder haben in den angrenzenden Gemeinden einen ÖV-Anschluss, der die schnellste Verbindung sichert. Es gibt erwiesenermassen immer mehr Schulpersonal, das aus dem Kanton in die Stadt fahren muss, weil es hier einen Job hat. Die Anfahrt mit dem ÖV dauert bei diesen Leuten häufig beachtlich länger als mit dem Auto. Ich weiss nicht, wer Lust hat, erst mit dem Postauto zum Bahnhof zu fahren und dann mit einem Bummelzug nach Zürich zu reisen, um dann nochmals umzusteigen, um mit den Verkehrsbetrieben zu seinem Schulhaus zu gelangen – und das mit einem beachtlichen, schulischen Gepäck, wie wir vorhin gehört haben. Das solltest du, Dr. Balz Bürgisser (Grüne), doch wissen. Noch besser finde ich, dass die vom Schulpersonal finanzierten Parkplätze immer mehr in Tiefgaragen verlegt werden sollen. Das ausgerechnet jetzt, während immer mehr Parkplätze im Freien dank STR Richard Wolff abgebaut werden. Er fördert natürlich auch, dass die Autos der Anwohnerinnen und Anwohner in Sammelgaragen verschwinden. Und da sollen die Autos der Lehrerinnen und Lehrer auch noch Platz haben? Ich finde das fraglich.*

Urs Riklin (Grüne): *Alle Argumente wurden gesagt. Ich muss aber noch einen Rückgriff machen, weil wir mehrmals gehört haben, wir bräuchten die Parkplätze, weil das Lehrpersonal so viel Material schleppen muss. Heute Abend haben wir glücklicherweise bei TOP 23 und TOP 24 der Digitalisierungsstrategie bei Smart-School zugestimmt. Die Grünen haben auch deswegen zugestimmt, weil wir der Hoffnung sind, dass es damit*



4 / 4

weniger Material zu schleppen gibt und man so auf Parkplätze verzichten kann. Ich möchte noch die Absurdität des Votums von Andreas Egli (FDP) herausstreichen: Das sind ein paar Einzelfälle, bei denen man die Kinder zur Schule bringen muss. Wir empfehlen nicht, dies mit dem Auto zu tun. Zum einen wird die Bewegung der Kinder eingeschränkt, zum anderen ist der Autoverkehr um die Schulhäuser gefährlich für jene Kinder, die zu Fuss, mit dem Trottnett oder dem Velo zur Schule gehen. Plus: Warum braucht es einen Parkplatz, wenn man die Kinder zur Schule bringt? Der genannte Vater muss wahrscheinlich weiter zur Arbeit. Insofern kann ich der Argumentation nicht ganz folgen. Wir bitten Sie daher, dieses Postulat anzunehmen.

Das Postulat wird mit offensichtlichem Mehr dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat